



SEHEN STATT HÖREN

... 09. April 2005

1220. Sendung

In dieser Sendung:

HEUTE: BLICK IN DIE USA

- Sharon Hayes, Washington, DC, über Bildung, Gebärdensprache und Kultur Gehörloser
- „Rathskellar“ begeistert Gehörlose wie Hörende mit Tanz, Musik und Poesie

BLICK IN DIE USA

Moderation Stefan Goldschmidt:

Hallo! Ich möchte Ihnen heute eine gehörlose Amerikanerin vorstellen, die gerade bei uns zu Besuch ist. Sie heißt Sharon Hayes, und das ist ihr Gebärdennamen. Sie hat 28 Jahre lang als Dozentin an der Gallaudet-Universität in Washington D.C. gearbeitet. Seit kurzem ist sie Rentnerin. Ihr liebstes Hobby ist das Segeln. Und so ist sie einfach zusammen mit ihrem Mann mit ihrem Segelboot los gefahren. Seitdem kreuzt sie vor der Küste von Florida in der warmen Sonne auf dem Meer. Aber jetzt ist sie hier her nach Norddeutschland gekommen, wo es bitterkalt ist und schneit! Warum bloß? Der Deutsche Gehörlosenbund hat sie eingeladen, einen Workshop für Führungskräfte durchzuführen, zum Thema Organisation. Und eine Arbeitsgruppe in Kiel hat sie gebeten, beim KoFo einen Vortrag über Gehörlose in Amerika zu halten!

SHARON HAYES

Kommunikationsforum Kiel, 23.02.2005

Vortrag Sharon Hayes:

Ich freue mich sehr, dass ihr alle gekommen seid, und danke euch ganz besonders, dass ihr euch die Mühe gemacht habt, dicke Sachen anzuziehen, um durch den hohen Schnee hierher zu kommen! Ich dachte, es würden nur ein paar Leute kommen, aber der Saal ist ja richtig voll geworden. Super, danke!

Zuschauer applaudieren

Gehörlosenzentrum Kiel im Schnee, 23. 02. 2005

Sharon: Bei uns im Kongress, da sitzt ein mächtiger Abgeordneter, der sagt: Das Antidiskriminierungsgesetz ADA soll gestrichen werden, man braucht es nicht. Au weia, das ist ein schwerer Schock für uns! Das darf nicht sein. Wir müssen jetzt wieder kämpferisch auftreten und ihm ein klares Nein entgegen setzen!

Zuschauer gucken ernst

Stefan: Ich möchte mein Interview mit Sharon Hayes mit einem Hinweis auf das Antidiskriminierungsgesetz beginnen. Hier in Deutschland haben die Politiker im Moment große Schwierigkeiten damit. Die CDU/CSU lehnt den Entwurf ab, man will sich nicht festlegen.

In den USA hat der frühere Präsident George Bush senior schon im Jahr 1991 den ADA anerkannt. ADA heißt auf Englisch: „Americans with Disabilities Act“. Im Deutschen könnte man das als „Antidiskriminierungsgesetz“ bezeichnen. Sein Ziel ist es, Behinderte zu schützen und ihnen zu Gleichberechtigung zu verhelfen. Damit komme ich zu meiner ersten Frage: Was sind die Inhalte des amerikanischen ADA?

Sharon: Dieses Gesetz, der ADA, sagt, dass wir das Recht auf gleichberechtigten Zugang haben müssen. Das heißt: Es muss behindertengerechter Zugang zu allen öffentlichen Gebäuden, zu Krankenhäusern und Ärzten, zu Geschäften und Arbeitsstätten, oder auch zur Telekommunikation gewährleistet sein, also für uns z. B. durch TV-Untertitelung, Dolmetscher oder Schreibtelefon. Wir müssen überall Zugang zur Kommunikation haben. Der ADA sagt, dass dieser gleiche Zugang überall angeboten werden muss. Aber an einigen Orten, in ganz kleinen Gemeinden z.B., ist dafür kein Geld da. Sie können nicht immer einen Dolmetscher bereitstellen. Wenn in solchen Fällen kein Dolmetscher angeboten werden kann, muss man akzeptieren, dass Zettel geschrieben werden. Dann kann man schriftlich kommunizieren oder andere Wege

der Kommunikation suchen. Das müssen wir dann auch akzeptieren, sagt der ADA.

Unterzeichnung des ADA 1991

(Musik: Hail to the Chief, LC07573)

Staatsakt im Garten des Capitols, Washington DC, 1991:

Präsident George Bush sen. setzt mit seiner Unterschrift das amerikanische Gleichberechtigungsgesetz für Behinderte in Kraft: Den „Americans With Disabilities Act“ (ADA).

Stefan: Dieses Gesetz, den ADA, gibt es nun schon seit 14 Jahren, eine ganz schön lange Zeit. Welche Vorteile hat es speziell für Gehörlose gebracht?

Sharon: Oh, eine ganze Menge. Seit der ADA in Kraft gesetzt wurde, hat sich für uns sehr viel zum Positiven verändert! Durch den ADA ist sicher nicht alles hundertprozentig perfekt geworden, hier und da tauchen schon noch einige kleinere Probleme auf. Aber das Gute daran ist einfach, dass jetzt immer mehr gleiche Zugangsmöglichkeiten für gehörlose und schwerhörige Menschen in Amerika vorhanden sind.

Stefan: Haben die Gehörlosen dadurch, dass es dieses Gesetz gibt, auch mehr Arbeitsplätze bekommen können?

Sharon: Ja, durch den ADA wird Gehörlosen auch immer mehr der Zugang zu Arbeitsplätzen ermöglicht. Das Gesetz bewirkt, dass von den Schulen mehr und mehr Gehörlose an die Universitäten und Fachhochschulen gehen und ihr Studium mit einem Diplom abschließen. Zweitens kennen immer mehr Arbeitgeber den ADA, es wird ihnen immer wieder klargemacht, dass sie ihn zu kennen haben und gleiche Chancen anbieten müssen. Drittens erreichen immer mehr Gehörlose und Schwerhörige hochwertige Arbeitsplätze und bekommen nicht mehr nur ganz einfache Arbeit. Sie können als Manager, Direktor, Anwalt, Arzt oder Zahnarzt praktizieren, eben alles machen. Sie arbeiten sehr professionell. Man muss ihnen eine gleichwertige Arbeit anbieten und darf ihnen nicht „Arbeitsplätze für Gehörlose“ von geringerem Wert geben, wie das früher oft der Fall war. Wenn man die entsprechenden Fähigkeiten, die Ausbildung und ein Diplom hat, bekommt man auch eine bessere Arbeit.

Stefan: Hat das Gesetz auch Schwachstellen? Gibt es Probleme oder Nachteile?

Sharon: Perfekt ist es nicht, aber es ist okay. Es läuft gut, und das Leben ist damit besser

geworden als vorher! Ich denke, wir haben es nur geschafft, in Amerika dieses Gesetz zu bekommen, weil wir ständig demonstriert und gekämpft und darauf bestanden haben, dass wir dieses Gesetz brauchen. Wir müssen aber auch weiterhin Biss haben! Wenn wir diesen Biss eines Tages nicht mehr hätten und seelenruhig Däumchen drehen würden, tja, wer weiß...? In Deutschland wäre es auch gut, wenn ihr noch aktiver würdet. Man muss um solche Dinge kämpfen. Wenn man nur Zuhause sitzt und seinen Kaffee trinkt, tut sich gar nichts. Man muss schon zu sich selber sagen: Hopp hopp, jetzt wach mal auf! Für bestimmte Dinge muss man eben immer und immer wieder kämpfen. Dabei sollten wir aber unbedingt auch mit Hörenden zusammenarbeiten, die sich uns Gehörlosen verbunden fühlen. Die muss man sich ranholen, und dann kann man sich gegenseitig helfen. Einige Hörende können sich gut auf höherer Ebene für etwas stark machen, und die Gehörlosen werden dann von ihnen mitgezogen. Auch die Schwerhörigen müssen mit den Gehörlosen zusammenarbeiten und sich nicht abspalten. In Amerika sind sie nicht getrennt! Sie sind mit uns zusammen, und dadurch sind wir viele, das ist gut.

Bilder von Gallaudet

Statement Irving King Jordan:

Hello! I am I. King Jordan, president of Gallaudet University. Gallaudet is the world's only university specializing in educating students who are deaf and hard of hearing.

Bilderfolge Gallaudet (Musik: Gaudeamus igitur, LC07573)

Überschrift: „Bildung Gehörloser in den USA“

Stefan: In Amerika besuchen sehr viele Gehörlose die Universitäten und schaffen dort ihren Abschluss. Bei uns sind es nur wenige, aber es werden allmählich mehr. Warum sind es in Amerika so viele?

Sharon: Im amerikanischen Bildungswesen hat sich sehr viel verändert. Früher gingen Gehörlose und Schwerhörige nur an eine einzige Universität, und das war Gallaudet. Sie war DIE Adresse schlechthin, die Gehörlosen strömten in Scharen dorthin. Heute hat sich das durch den ADA geändert, denn die anderen Universitäten sind jetzt verpflichtet, Dolmetscher zur Verfügung zu stellen. Dadurch muss ich als Gehörloser oder Schwerhöriger nicht mehr unbedingt nach Gallaudet, sondern ich kann nach Kalifornien an eine Uni für

Hörende oder in irgendeinen anderen Bundesstaat gehen. Ich kann in der Nähe meiner Familie bleiben und zuhause essen, oder irgendwo anders hinziehen und mir aus den vielen Möglichkeiten eine aussuchen. Das ist toll.

Studenten in Rochester (Technische Universität)

Sharon: Immer mehr Gehörlose machen jetzt ein Diplom und bekommen so auch Zugang zu besseren Arbeitsplätzen.

Kinder gebärden in ASL

Stefan: In den USA gebärdet man ASL, also die American Sign Language. Wird diese auch von den Hörenden akzeptiert?

Sharon: Ja, ja, in Amerika akzeptieren die Hörenden ASL! Sehr viele Menschen möchten bei uns ASL lernen, ASL wird auch an den Schulen für Hörende als Fremdsprache unterrichtet; hörende Kinder können dort Deutsch, Französisch oder eben ASL lernen. ASL wird sogar sehr oft belegt; ich treffe ständig jemanden, der mich mit „Hi!“ begrüßt und ich gebärde „Hallo“ zurück.

Er sagt: „Ich bin hörend und besuche einen ASL-Kurs!“ Und ich sage: „Toll!“ Das ist schon interessant! So was gibt es überall, an vielen verschiedenen Universitäten kann man ASL-Kurse belegen, auch wenn es dort gar keine Gehörlosen gibt!

Stefan: Sind die Lehrer hörend oder gehörlos? Es sind doch so viele Kurse!

Sharon: Nein, ASL wird nur von gehörlosen Lehrern unterrichtet. Und es werden immer mehr. Hörende Lehrer unterrichten keine ASL, denn das ist ja nicht ihre natürliche Sprache. Das machen Gehörlose! Und es sind schon sehr viele Gehörlose, die das können. Sie müssen Schulen besuchen, an denen sie die Unterrichtspraxis erlernen.

Proben des National Theater of the Deaf

Überschrift: „Gehörlosenkultur in den USA“

Stefan: Du hast einen deutschen Mann und kommst oft nach Deutschland. Gibt es zwischen deinem Mann und dir private kulturelle Unterschiede? Und wie sieht die Gehörlosenkultur in Deutschland und in Amerika im Vergleich aus?

Sharon: Jede hat ihre Eigenheiten. Die deutsche Kultur hier mag ich sehr, besonders auch die Gehörlosenkultur. Sie ist ganz anders. In Amerika verschwinden die Gehörlosenclubs langsam. Früher gab es unheimlich viele Clubs, jetzt sind sie in Auflösung begrif-

fen. In Deutschland dagegen sind die Vereine noch stark und wichtig; hier hat man seine sozialen Kontakte oder treibt Sport. Der Sport wird auch in den USA sehr stark betrieben. Nur ich selbst bin da nicht so aktiv.

Sport (Volleyball)

Stefan: Kannst du kurz zusammenfassen und beschreiben, was die amerikanische Gehörlosenkultur ausmacht?

Sharon: In den deutschen Vereinen tauscht man sich aus, hier bekommt man seine Informationen, erfährt Neuigkeiten, bekommt mit, was es so gibt. In Amerika gehen wir ins Internet. Das Internet ist bei den Gehörlosen sehr verbreitet, sie holen sich fast alle ihre Informationen von dort. Dann gibt es auch noch Zeitungen. Und wenn wir Freunde besuchen, oder sie uns, reden wir viel miteinander und können so auch viele Informationen austauschen. Als ich noch an der Gallaudet-Universität gearbeitet habe, bekam ich auch wesentlich mehr Informationen. Jetzt, wo ich nicht mehr dort bin, merke ich schon, dass ich weniger informiert bin. Umso öfter chatte ich im Internet, da ist viel Interessantes dabei. Wenn ich Fragen habe, muss ich die per E-Mail stellen. Die Kultur hat sich schon sehr verändert.

Gehörlose am Computer

Vortrag KoFo Kiel, Publikum

Sharon: In den USA waren die Gehörlosen früher wie eine Familie; sie blieben weitgehend unter sich und trafen sich sehr zahlreich. Diese Zusammenkünfte wie ehemals finden heute in dieser Form nicht mehr statt, jeder geht seinen eigenen Weg. Die „Familie“ ist zerbrochen, ihre Teile sind in alle Winde verstreut, wie nach einer Atomexplosion. Jeder Gehörlose ist irgendwo anders, ganz nach seinen individuellen Interessen, wo er sich eben hingezogen fühlt.

Publikum in Kiel

Bericht:	Timothy Moores
Moderation:	Stefan Goldschmidt
Kamera:	Mick Chmella, Rainer Schulz
Ton:	Anja Kropp
Schnitt:	Martina Beck

Informationen der Universität finden Sie unter: www.gallaudet.edu

(Bearbeitung aus Erstsendungen vom 4.10.2003, PN 449141, und vom 17.07.2004, PN 486263)

Gallaudet Universität, Bison-Song

Der Bison-Song ist das älteste Lied der Gallaudet Universität. Es stammt aus dem Jahr 1913.

Auftritt „Rathskellar“ in Hamburg, Bison-Song

Die Gruppe „Rathskellar“ hat den Bison-Song zu ihrem Markenzeichen gemacht.

„Rathskellar“

Gruppe stellt sich vor

Mein Name ist Jonathan, mein Gebärdennamenname: JK.

Ich komme aus Washington, DC.

Ich heiße JoAnn Benfield, das ist der Gebärdennamenname.

Ich komme aus Missouri, das liegt genau in der Mitte der USA.

Ich bin Jessica, das wird so gebärdet, und ich komme aus Maryland.

Ich heiße Jaimie und bin aus Arizona.

Ich bin Sabrina Hottle, die Gebärde ist so, und ich komme aus Minnesota.

Ich bin Jesse, das ist die Gebärde, und ich komme aus Louisiana.

Tanzszene zu viert (Auftritt im Gehörlosenzentrum Hamburg, 7. Juli 2003)

Micky und Jonathan Hall Kovacs: Könntest du uns erzählen, wie es zur Gründung der Gruppe „Rathskellar“ kam, und wie ihr auf diesen Namen gekommen seid?

Jonathan: Ich habe an der Gallaudet Universität studiert und mir immer gewünscht, Kunst, Musik und Poesie zu verbinden. Ich fand vier weitere Leute, die auch dazu Lust hatten und mit mir gemeinsam ein Stück mit Musik entwickelt haben. Wir überlegten uns, welchen Namen wir uns geben sollen. An der Gallaudet Universität gab es ein Lokal mit dem Namen „Rathskellar Pub“, welches schon viele Jahre von Dichtern, Komikern und Musikern besucht wird. Mir gefiel dieser Name, so dass wir ihn übernommen haben.

Tanzszene 3 Mädchen

Jonathan: Bei der Musik ist es immer wichtig, dass sie einen starken Bass hat, damit wir sie fühlen können. Im Internet fand ich ein Programm, das die Musik sichtbar macht. Ich

frage dann immer einen Hörenden, ob diese Musik zu bestimmten Gebärden passt. Wenn

der Rhythmus mit ASL und dem Tanz im Einklang steht, schreibe ich den Ablauf eines Stückes auf. Das Programm besteht dann aus Musik, Poesie oder der „ABC Story“, wo die verschiedenen Handformen des Fingeralphabets eine Geschichte erzählen.

Tanzszene zu fünft

(Auftritt im Gehörlosenzentrum München, Juni 2004)

Jesse Jones III: Ich bin stocktaub. Die Musik muss voll aufgedreht sein, damit ich sie fühlen kann. Wenn sie nicht laut genug ist, bin ich verloren und kann nur so tanzen, indem ich meine Mittänzer anschau und ihre Bewegungen kopiere. Je mehr ich übe, desto leichter fällt es mir, da ich den Ablauf im Kopf behalte.

Micky und Mark: Rathskellar hat einige schwerhörige Mitglieder. Könntet ihr auch ohne Schwerhörige zu recht kommen?

Mark: Ja klar, da sie den Rhythmus fühlen oder einfach die Takte mitzählen: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, dann kommen die Tanzbewegungen. So geht's auch.

Gebärdensprach-Fassung des Songs von Michael Jackson:

„The way you make me feel“

I Feel Your Fever From Miles Around'Il

Pick You Up In My Car And We'll Paint The Town

Just Kiss Me Baby And Tell Me Twice

That You're The One For Me

The Way You Make Me Feel

(The Way You Make Me Feel)

You Really Turn Me On

(You Really Turn Me On)

You Knock Me Off Of My Feet

(You Knock Me Off Of My Feet)
My Lonely Days Are Gone
(My Lonely Days Are Gone)
I Like The Feelin' You're Givin' Me
Just Hold Me Baby And I'm In Ecstasy
Oh I'll Be Workin' From Nine To Five
To Buy You Things To Keep You By My Side
I Never Felt So In Love Before
Just Promise Baby, You'll Love Me Forever-
more
I Swear I'm Keepin' You Satisfied
'Cause You're The One For Me
The Way You Make Me Feel
(The Way You Make Me Feel)
You Really Turn Me On
(You Really Turn Me On)
You Knock Me Off Of My Feet Now Baby -
Hee!
(You Knock Me Off Of My Feet)
My Lonely Days Are Gone - A-Acha-Acha-
Ooh!

Applaus

Micky: Gibt es in Amerika neben euch auch andere ähnliche Musikgruppen?

Jonathan: Amerika ist groß, da wird es sicher schon verschiedene Gruppen geben, z.B. mit Komikern oder Theaterschauspielern. Aber Rathskellar ist wohl die einzige Gruppe ihrer Art.

Tanzszene zu fünf

Meike Vaupel (hörend): Mir hat besonders gefallen, wie sie die Musik in Tanz und Bewegung umgesetzt haben. Das war sehr schön. Nur für meine Ohren war es ein Problem, ich hätte Stöpsel gebraucht. Dieses Bumm Bumm der Trommeln, davon könnte man taub werden. Aber sonst war es toll. Ich bin jetzt fast taub, ja, wirklich!

Angela Staab: Die Trommelschläge gingen mir durch und durch. Ich saß ja ganz nahe dran. Nachher musste ich erst mal Luft holen. Aber es war super.

Gruppenbild „Rathskellar“

www.rathskellar.com

Schluss des Bison-Songs (Gallaudet-Universität), Applaus

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 0190 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de

Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2005 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751

Einzel-Exemplar: 1,46 Euro